

...ausser man tut es

Autor(en): **Omoregie, Rebecca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der SVW Zürich schafft mehr Lehrstellen bei Baugenossenschaften

... ausser man tut es

Alle sagen, es braucht mehr Lehrstellen. Der SVW Zürich lässt den Worten Taten folgen und hat ein Konzept zur Schaffung von mehr Ausbildungsplätzen lanciert. Das Projekt, das von der Stiftung Solidaritätsfonds des SVW unterstützt wird, zeitigt bereits Erfolge: Allein in der Stadt Zürich bilden die Baugenossenschaften heute fast 50 Lernende aus.



Foto: Schweizerischer Verband für Berufsberatung (SVB), Zürich

Insbesondere für den neuen Allroundberuf Betriebspraktiker können auch kleinere Baugenossenschaften eine Ausbildungsstelle anbieten.

VON REBECCA OMOREGIE ■ Für viele Schulabgänger hat vor wenigen Wochen der Ernst des Lebens angefangen: Über siebzigtausend Jugendliche haben Ende August in der Schweiz ihre Berufslehre angetreten. Mit der bitteren Realität auf dem Arbeitsmarkt sind die jungen Menschen allerdings schon sehr viel früher konfrontiert worden. Es braucht mehr Ausbildungsplätze, das ist mittlerweile unbestritten. Dass auch Baugenossenschaften dazu ihr Scherlein beitragen können, liegt eigentlich auf der Hand (siehe auch *wohnen* 3/2005). Dennoch scheuen viele Genossenschaften diesen Schritt. Nicht, weil sie ihre gesellschaftliche Verantwortung nicht wahrnehmen möchten. Sondern weil sie es sich nicht zutrauen.

HANDLUNGSBEDARF BEI GENOSSENSCHAFTEN. Als der SVW Schweiz vor zwei Jahren seine Mitglieder zum Thema befragte, gaben 19

Baugenossenschaften an, Lernende auszubilden. Insgesamt wurden 34 Lehrstellen gemeldet, 21 davon im Raum Zürich. Zu wenig, fand der SVW Zürich. Die Sektion gab sich per Vorstandsbeschluss den Auftrag, ihre Mitglieder bei der Schaffung neuer Ausbildungsplätze zu unterstützen und die Lehrlingsausbildung zu professionalisieren.

Als erstes galt es, eine Bestandesaufnahme vorzunehmen: Wer bildet Lernende aus und in welchen Berufen? Ein wichtiges Anliegen der Sektion war es, die Verantwortlichen untereinander zu vernetzen. Sie organisierte ein Treffen, zu dem auch Genossenschaften eingeladen waren, die sich erst mit dem Gedanken an die Schaffung einer Lehrstelle trugen. So konnten sich die Verantwortlichen untereinander austauschen und die «Newcomer» von deren Erfahrungen profitieren. Für die Sektion war es ausserdem eine Gelegenheit, herauszuspüren, wo allenfalls

der Schuh drückt. «Das Feedback der Ausbildungsverantwortlichen war, dass es sehr anspruchsvoll und insbesondere in einem kleinen Betrieb sehr schwierig ist, Lernende auszubilden», erinnert sich Projektleiterin Monika Sprecher.

IM VERBUND GEHTS EINFACHER. Rasch kam die Verbundlösung ins Gespräch: In einem Berufslehrverbund teilen sich mehrere Unternehmen eine Ausbildungsstelle und müssen so nicht alle Facetten der Berufslehre selbst abdecken können. Einige Zürcher Baugenossenschaften profitieren mittlerweile von dieser Möglichkeit, etwa die Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) oder die Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal (GBL). Auch die Geschäftsstelle der SVW-Sektion bildet seit diesem Sommer im Rahmen des Berufslehrverbunds Zürich eine KV-Lernende aus. «Das hat den grossen Vor-

teil, dass der Verbund uns die gesamte Administration abnimmt – wir können uns ganz auf die Ausbildung konzentrieren», erklärt Monika Sprecher. «Und wir haben die Möglichkeit, gewisse Ausbildungsziele an andere Betriebe auszulagern, zum Beispiel das Personalwesen.»

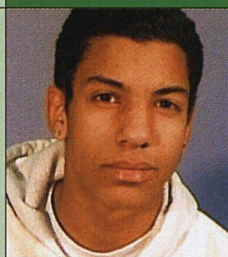
Neben den Ausbildungsverantwortlichen hat der SVW Zürich auch die Lernenden im Visier. Neu bietet er im Rahmen des Weiterbildungsangebots des Dachverbands einen Kurs in Genossenschaftskunde an. Wer bei einer Baugenossenschaft eine Lehre macht, erfährt an einem Tag alles über die Idee und Geschichte der Genossenschaftsbewegung. Für Monika Sprecher bedeutet dies auch Imagepflege: «Es kann nur gut sein, jungen Erwachsenen beizubringen, was eine Baugenossenschaft ist.»

ERSTE ERFOLGE. Als dritten Pfeiler des Projekts bietet die Sektion ihren Mitgliedern individuelle Beratung an. Monika Sprecher, die als ausgebildete Lehrmeisterin und KV-Prüfungsexpertin das entsprechende Know-how mitbringt, unterstützt Genossenschaften bei Fragen rund um die Schaffung von neuen Ausbildungsplätzen. «Ich habe zum Beispiel eine Baugenossenschaft beraten, die ursprünglich eine kaufmännische Lehrstelle anbieten wollte, aber Bedenken hatte, ob das kleine Team mit vielen Teilzeitmitarbeitenden dem gewachsen sei. Dafür haben sie einen vollamtlichen Hauswart, der problemlos die Kapazität hat, einen Lernenden zu begleiten. Deshalb haben sie sich entschieden, eine

Betriebspraktikerlehre zu schaffen», erklärt sie.

Der Einsatz des SVW Zürich trägt bereits Früchte: Derzeit sind 47 junge Menschen bei 26 Baugenossenschaften in Ausbildung. Die meisten davon im kaufmännischen Bereich, doch die Betriebspraktiker holen auf. «Dieser Beruf ist stark im Kommen – Baugenossenschaften sind für diese Ausbildung eigentlich

perfekt», so Monika Sprecher. Die übrigen sind angehende Gärtnerinnen und Gärtner oder Malerinnen und Maler. «Sensationell» findet die Projektleiterin diese Zahl. Nicht nur, weil dies zeigt, dass die Aktion greift. Sondern auch, weil Monika Sprecher, die selbst eine Tochter in diesem Alter hat, es wichtig findet, jungen Erwachsenen beim Start ins Berufsleben eine gute Begleitung zu geben. ☞



«Alle sind sehr nett»

«Ich bin gerade am Reinigen, können Sie mich bitte später anrufen?» Alexander Stefani nimmt seine Pflichten ernst. Der Zwanzigjährige hat gerade sein zweites Lehrjahr als Betriebspraktiker bei der Genossenschaft der Baufreunde Zürich angefangen, erzählt er nach getaner Arbeit. Die Lehre gefällt ihm gut, vor allem, weil der neue Allrounderberuf Betriebspraktiker so vielfältig ist. Sein Lehrmeister ist der Gärtner, aber er hilft auch im Maler- und Reparaturbetrieb aus. Insbesondere Letzteres macht ihm Spaß: «Schrüblen, mechen, das gefällt mir.» Wenn im Winter oder bei Regenwetter

Arbeiten im Freien anstehen, muss er dagegen schon mal die Zähne zusammenbeissen. «Aber das gehört halt auch dazu.» Auf den Beruf Betriebspraktiker ist Alexander Stefani durch ein Motivationssemester gestossen. Von seinem ursprünglichen Traumberuf Drucker musste er sich schon bald verabschieden. Nach zweijähriger Suche und «hundert» von Bewerbungen auch von vielen anderen Hoffnungen. Heilfroh war er, als er bei der Genossenschaft eine Schnupperlehre als Betriebspraktiker machen durfte. Und dass seine Bewerbung schliesslich unter vielen den Zuschlag erhielt, kann er heute noch fast nicht glauben. Von Baugenossenschaften wusste Alexander Stefani damals nicht viel. Seither hat er viel dazugelernt, vor allem am Kurs in Genossenschaftskunde. «Es war zwar etwas seltsam, dass ich dort der einzige Betriebspraktiker war, aber spannend.» Bei den Baufreunden fühlt er sich gut aufgehoben: «Es ist super, alle sind sehr nett.»

Weitere Informationen

Zürcher Baugenossenschaften, die Fragen zum Thema Lehrstellen haben, können sich an die Geschäftsstelle der Sektion Zürich wenden:

SVW Sektion Zürich
 Monika Sprecher
 Ausstellungsstrasse 114, 8005 Zürich
 Telefon 043 204 06 33, info@svw-zh.ch
 Selbstverständlich steht die Projektleiterin auch anderen Sektionen, die ein ähnliches Projekt lancieren möchten, für Auskünfte zur Verfügung.



Weitere Links:

www.mba.zh.ch: Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich, informiert über die verschiedenen Lehrgänge und Ausbildungsbedingungen.
 www.dbk.ch: Deutschschweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz, Adressen sämtlicher kantonaler Berufsbildungsämter
 www.berufslehrverbund.ch: Informationen über den Berufslehrverbund Zürich

Anzeige

Neue Wohnungen für Schwamendingen!

Wir bauen auf ein **JA** für die **Autobahn-Einhausung am 24. September 2006!**
Baugenossenschaften in Schwamendingen ☞

pro zürich 12   QUARTIERVEIN SCHWAMENDINGEN